

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Alexander Blonds neueröffnete Gärtner-Akademie

Dézallier d'Argenville, Antoine Joseph

Ausburg, 1769

Das vierte Capitel.
Von denen Parterren oder Lust- und Laubstücken, samt denen
unterschiedenen Einfassungen

[urn:nbn:de:bsz:31-333585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333585)

die in Kugeln gestellet, und kleinen Fayus auf eine neue Art versehen, versehen. Am Ende und vor der Figur, welche von denen Mauern gesehen wird, ist ein dreyfacher Gang. Die durch eine abgehende Mauer auf dieser Seiten verursachte Ungleichheit wird durch ein mit Gebüsch angefülltes Spalier verbessert. Der Ort, wo es am dichtesten ist, kan dienen, eine vergitterte Sommer-Laube, nebst einer Bank vor denen Sälen und dem Gange des Gehölzes allda anzulegen.

Es sind in als
len 8. gene-
ral-Garten
Grund-Risse,
wovon man
allhier 7. nach
einander fin-
det; der achte
aber ist in dem
vierten Capis-
tel des andern
Theils.

Man wird sich nicht darüber beschwehren können, daß diese Gärten allzu prächtig wären, indem sie sowohl wegen ihrer Einrichtung und Größe eines jeden Stückes, als auch wegen ihrer Auszierung, es mögen solche in Statuen, Spring-Brunnen, Sommer-Lauben, Gebäuden, oder andern Sachen bestehen, ganz schlecht sind, und dieses wird diejenigen zufrieden stellen, welche die vorigen Risse oder Entwürfe vor privat-Personen allzu prächtig und kostbar befunden haben.

Das vierte Capitel.

Von denen Parterren oder Lust- und Laub-
Stücken, samt denen unterschiedenen
Einfassungen.

Das
Dictionarium
der französ-
schen Acade-
mie. Menage.
Richelet.

Der Name Parterre kömmt aus dem lateinischen Wort Partiri, und bedeutet, wie ein davor halten, eine flache und ebene Weite eines Cirkels.

Die Austheilung und Laubwerk der Parterren oder Blumen-Stücke sind aus denen Geometrischen Figuren genommen, sowohl was die geraden, als auch die Circu-
lar.

lar vermischte und andere Linien anbelanget. Zu Verfertigung derselben hat man verschiedene Zeichnungen, als da sind Zweige, Blumenwerk, Palm- und gespaltene Blätter, Raben-Schnäbel, Züge, Verschliessungen, Schnecken, Verbindungen, Anhänge mit kleinen Kugeln, verschiedene Schnuren, Ausläufe, Einfassungen, abgeschnittene Blätter, Wolfs-Zähne, Klee, Feder-Büsche, Unterflechtungen, Verwicklungen, Gras-Muschel-Gänge, Rabbaten oder Verbindungen, und dergleichen. Zuweilen füget man auch Blumen-Zeichnungen bey, als Rosen, Nägelein, Tulipen, zc.

Vormalen sagte man auch die Köpfe von Windspielen, Greiffen und andern Thieren mit ihren Pfoten und Klauen hinzu, welches aber sehr übel ins Gesicht fiel, und diese Laub-Stücke sehr ungeschickt machte. Jetzt will man ganz andere Risse haben, und hält das leichte Laubwerk vor das schönste und beste, wenn es wohl ausgestreckt und ordentlich ist. Dieses verursacht nun, daß man oft in einen Fehler gerathet, welcher dem, worinnen man ehemalen war, ganz entgegen ist. Denn wenn man die Lust-Stücke mit ganzer Gewalt leicht machen will, so legt man sie oft so bloß, mager und klein an, daß sie auf der Erden nicht ins Gesicht fallen, und man genöthiget wird, sie 4. oder 5. Jahr hernach wieder heraus zu reissen, indem die Stauden von Burbaum so nahe beysammen sind, daß einer den andern hindert. Es wird also in dergleichen Sachen eine billige Maas erfordert, und daß man in Auszierung der Laubwerke sowohl die allzu große Entblößung, als auch die allzu viele Anfüllung vermeide.

Es ist nöthig, dem Leser die Vorurtheile zu benehmen, als wenn nämlich die Laub-Stücke, wie einige vorgeben, schwer zu erfinden wären, und daß zu dergleichen Garten-Stücken mehr Aufmerksamkeit und Wissenschaft erfordert würde, als bey einer general-Austheilung. Nun gestehet man zwar gar gerne, daß die Parterren oder Lust-Stücke die schönsten und delicatesten Theile eines Gartens

seyn; allein es sind dieselben deswegen doch nur die Theile einer gänzlichen Vollkommenheit, oder general Entwurfs. Ein gleiches wäre, wenn man sagen wolte, ein Zimmer wäre schwerer zu erfinden und auszuführen, als ein ganzes Gebäude, von dem es doch nur ein Theil ist. Also muß man auch von denen Lust-Stücken urtheilen, nämlich, daß sie, was die Erfindung anbelangt, weniger Mühe brauchen, als eine general-Einrichtung und Austheilung des Gartens.

Alle Laubwerke oder Lust-Stücke sind einander fast gleich, so, daß die Erfindung mit 5. oder 6. Zeichnungen ganz erschöpft wird. Man verfällt allezeit wieder in die vorige Züge. Die Gestalt derselben ist fast ordinar; allein die general-Eintheilungen sind allemal von einander unterschieden, indem man sich damit nach der Gelegenheit des Orts richten muß. Ein jeder Platz erfordert einen neuen Entwurf, welcher nach desselben Beschaffenheit die Fehler zu verbessern, und das Gute zu erhalten eingerichtet seyn muß. Denn es sind nicht 2. Gärten, welche einander so vollkommen gleich wären, als 2. Parterren, ohne daß man solche mit Fleiß also gemacht hätte.

Vielleicht sind solche Leute nicht fähig, etwas anders zu erfinden als ein Parterre, weil dieselben so viel Wesens davon machen, und ein general-Grund-Riß, oder ein wohlgeziertes Gebüsch dieselben leicht ermüden würde, gleich einem Mahler, welcher nichts als den Kopf zeichnen, die ganze Figur aber nicht ausmachen kan. Vielleicht ist es auch eine größere Nothwendigkeit, welche eine privat-Person antreibt, lieber ein Parterre als andere Stücke zu haben, welche in ihrem kleinen Garten keinen Raum finden, und ihnen daher unnützlich, auch viel schlechter und geringer als die Parterren scheinen. Wann im übrigen ein Garten wohl erfunden, wohl ausgetheilet, und nur allein das Parterre nicht wohl gerathen, so kan man es gar leicht wieder ausreißen lassen, und derselbe Buxbaum kan bey einer neuen Zeichnung gebraucht werden, daß also die Unkosten

Kosten nicht gar groß sind. Hingegen ist es mit einem general-Entwurf oder großen Gebüsch ganz anders beschaffen, denn wenn diese einmal angelegt und gepflanzt worden, so kan man sie ohne sehr grosse Unkosten nicht wieder verändern. Hieraus erhellet nun zur Genüge, wie es nöthig, daß eine general-Austheilung gut sey. Man findet sehr viele mittelmäßige und auch gute Parterren, aber wenig vollkommene und nach Beschaffenheit des Orts wohl ausgedachte general-Einrichtungen, und es scheint, daß man immer noch etwas darinnen zu desideriren habe.

Es sind viele Arten der Parterren, welche aber in denen 4. folgenden zusammen kommen, nämlich 1.) Laub-Stücke, 2.) in Laub und Gras eingetheilte Stücke, 3.) die auf englische Art angelegte ganze Gras-Stücke, und 4.) durchschnitte Stücke. Es gibt auch sonst noch Wasser-Stücke, sie sind aber jezo nicht mehr im Gebrauch.

Die Laub- oder Blumen-Stücke haben ihren Namen daher, weil der Buxbaum, woraus sie bestehen, an denen Enden gleichsam eine Stickerey vorstellet. Dieß sind die schönsten und besten unter allen; zuweilen zieret man dieselben noch dazu mit einlaufendem Gras oder Grund. Ihr Boden muß mit Sand bestreuet seyn, damit die Blätter und das Laubwerk besser erhoben werden, welche man mit Hammerschlag oder schwarzer Erde anfüllet.

Die eingetheilte Stücke sind von dem Blätter- oder Laubwerk unterschieden, weilen in der Zeichnung alles gleich eingetheilet, sowohl oben als unten und an denen Seiten. Diese Blumen-Stücke sind untermischt mit Gras, Blumen, Rabbaten, und etwas wenigen, aber wohl angebrachten Laubwerke. Diese Vermischung verursacht einen sehr angenehmen Anblick. Man muß bey ihnen den Grund umarbeiten, inwendig wird bey denen Blättern Sand gestreuet, und die kleine abtheilende Gänge mit klein gestossenen Ziegel-Steinen angefüllet.

Die auf englische Art angelegte Parterren sind die schlechtesten und geringsten unter allen. Sie bestehen nur

aus einem Wasen-Teppich von einem Stück, oder ein wenig durchschnitten oder zertheilten Gras-Stück, und sind von einer mit Blumen bepflanzten Rabbat umgeben, nebst einem 2. oder 3. Schuh breiten Gängelein, durch welches das Gras von denen Rabbat abgefondert, und mit Sand zur guten Unterscheidung angefüllt wird. Den Namen einer englischen Parterre hat sie daher, weil diese Mode aus Engeland gekommen.

Die Stück-Lauben, oder die in unterschiedene Theile gefonderte Parterren sind nicht mehr gebräuchlich, doch haben sie auch ihren Werth. Von denen andern sind sie in dem unterschieden, daß alle diejenige Stück, woraus sie bestehen, nach der Ordnung müssen durchschnitten seyn, und daß weder Gras noch Laub- oder Stückwerk sich darinnen befinden darf; sondern nur zertheilte, und mit Burbaum umgebene Rabbat, welche zu besserer Hervorbringung derer Blumen dienen. Man kan in dieser ganzen Parterre vermittelst eines in etwas breiten Gängeleins, so um jedes Stück geher, herum spazieren, ohne etwas zu verderben. Man muß aber diese Gängelein mit Sand bestreuen.

Die Parterren mit Stückwerk, oder Laub- und Blumen-Stück müssen, weil sie die schönsten, auch an denen vornehmsten Plätzen, und welche am nächsten an dem Gebäude sind, angelegt werden. Die gleich eingetheilte aber, oder die von Gras und Laubwerk zugleich bestehen, müssen auf dieselben folgen. Die englischen Parterres dienen dazu, daß man grosse Dertter und die Orangerien oder Pommeranzen-Plätze damit anfülle. Die Stück-Laub aber sind gut vor kleine Dertter, wo man Blumen aufziehen will, welches man auch die Blumen-Parterre zu nennen pflegt.

Man kan aber die Parterren auf verschiedene Art eintheilen, und nach des Orts Gelegenheit anlegen, entweder in 2. durchschnittenen lange Stücke mit einem zwischen durchlaufenden Lust-Gänge, oder indem man nur ein einziges ganzes Stückwerk verfertiget, und auf denen Seiten Gänge, oder wenn man sie durch Quer- oder Kreuz-Gänge

Gänge in 4. Theile theilet, welche ein St. Andreas-Kreuz vorstellen, oder aber in ein halbes Kreuz, so am Ende in die Rundung lauft. Die Exempel hiervon wird man in folgenden Kupfer-Blatten sehen.

Die beste Art, eine Paterre zu erfinden, ist, wenn man derselben eine solche Gestalt und Art gibt, die mit dem Gebäude überein kömmt, und, zum Exempel, nicht in 2. Theile theilet, wenn der Platz nicht breit genug, und folglich nicht mehr als einen Theil verstattet, massen man sonst den Platz verderben würde. Oder wenn man der Parterre die Gestalt eines St. Andreas-Kreuzes gibt, wenn sich der Ausgang aus dem Gebäude in der Mitten befindet, denn es muß ein jeder Gang gerade auf die Thüren zugehen.

Gleichwie nun der rechte Platz der Parterren vor dem Gebäude ist, also müssen auch dieselben so breit seyn, als der ganze vorder Theil des Gebäudes, und auch wohl breiter. Was ihre Länge anbelanget, so müssen sie nie eine rechte Proportion vor das Gesicht überschreiten, damit man das ganze Stückwerk, und alle dem Gebäude nächst gelegene Eintheilungen auf einmal übersehen kan. Diese Länge wird 2. oder 3. mal die Breite haben, denn sie kommen dem Gesicht immer kürzer vor, und die etwas länglichte Gestalten kommen auf dem Erdreich besser heraus als die viereckigten. Doch soll der Lauf des Laubwerks nicht so lang seyn, damit dasselbige nicht auf einmal aus dem Gesicht komme, daher müssen die allzu großen und langen Laubwerke durch Einschnitte oder Gras-Muscheln unterbrochen werden. Der Haupt-Ursprung des Laubes oder Blätter muß allezeit mit Verstand, ordentlich, und mit an der Seiten habenden Anhängen, Blumenwerk und Cartouchen mittelst Verknüpfungen sich hervor begeben. Denn wenn man solche erst suchen muß, ist es gar schlecht damit bestellt.

Wann diese vornehmste Züge an ihren gehörigen Ort gebracht worden, so füllet man das übrige Erdreich mit allerhand

lerhand Laub dergestalt an, daß, indem man nicht viel leer läßt, die Parterre überall eine gleiche Füllung bekömmt. Wolte man es noch besser machen, und wirthschaften, so legt man wenig Gras an, denn solches erfordert stäte Unterhaltung. In denen kleinen Stücken kan man an statt des Gras: Stückes 2. gedoppelte Reihen von Buxbaum anlegen, deren Zwischen: Raum mit rothem Sand bestreuet werden muß, die Mitten aber mit schwarzer Erde oder Hammerschlag, damit man alles besser unterscheide. Jetzt aber ist gebräuchlich, viel Wasen dahin zu bringen, und es gibt Leute, welche keine Parterre vor schön halten, in der kein Wasen zu finden. Doch ist dieses nur ein Vorurtheil und Einbildung; Denn es gibt schöne Parterren, in denen kein Wasen zu finden, und andere, bey denen man wegen der Größe des Laufes gezwungen ist, solche mit einzutheilen.

Zu merken ist auch, daß man jetziger Zeit den Buxbaum nicht mehr so hoch wachsen läßt, auch nicht mehr grosse Taxus oder Stauden um die Parterren setzet, denn indem dieselben von denen Spalieren und Gebüsch, welche die Erhöhung des Gartens machen, völlig unterschieden, so müssen die entdeckten Orter gleich niedrig gehalten werden. Denn wenn man die Parterren mit grossen Taxus bekleiden wolte, würden selbige einem Gebüsch gleich sehn, und dem Gesichte hinderlich seyn, mithin die Schönheit der Gebäude, welche gemeiniglich nicht weit davon stehen, verbergen. Also muß man diese Taxus und Gesträuch über 3. bis 4. Schuh hoch nicht wachsen lassen.

Es sind auch die Parterren von denen andern Theilen eines Gartens in diesem gar sehr unterschieden, da dieselben im Anfang, da man sie angelegt, viel schöner sind, als hernach, wenn sie eine Zeitlang gestanden; Jedoch können eine fleißige Unterhaltung und stäte Bemühung diese Abnahme der Schönheit verhindern. Wenn der Buxbaum zu groß wird, verderbet er die Nettigkeit der Zeichnung, so man bey Anlegung der Parterre gehabt hat. Wird das Erdreich

reich durch Platz-Regen verdorben, so wird eine Ungleichheit dadurch verursacht, die Farben des Standes verlihren sich, indem sie sich mit der ausgespielten Erde vermischen, und der Wasen oder das Gras wird moficht. Man muß also den Buxbaum in der Niedrigkeit erhalten, und ihn alle Jahr zweymal sauber beschneiden, aber keine ungeschickte Hand darüber lassen. So muß man auch zum öftern neuen Sand streuen, theils den Buxbaum desto besser heraus zu bringen, und die Erde wieder gleich und eben zu machen, theils auch, damit das Stückwerk von Blumen und Gras desto besser in die Augen falle. Vor allen Dingen aber muß das Gras fleißig gemähet, und alle Monat an denen Enden beschnitten, auch über die alle 3. oder 4. Jahr verändert werden. Allein bey diesen Garten-Stücken verspühret man gemeinlich am wenigsten Nachlässigkeit, dieweil sie allzu nahe vor den Augen ihres Herrn liegen.

Das Laubwerk muß mit Rabbaten eingefast werden, damit man sie nicht verderbe, wenn man in solchen Parterren herum gehet. Diese Rabbaten dienen auch denen Parterren wegen der gepflanzten Ficus, Bäume, Gesträuche und Blumen zur Zierde. Die kleinen macht man gemeinlich 4. und die grossen 5. bis 6. Schuh breit, und erhöhet sie allezeit mit aufgeworfener Erden, denn wenn sie gar zu platt und flach wären, würden sie gar nicht schön ins Gesicht fallen. Die Einfassung derselben bestehet gemeinlich aus Buxbaum; allein in denen Stück-Lauben sind dieselben mehrentheils mit den Blumen Taufenschön, Kundelkraut, Lavendel und dergleichen umgeben.

Es sind aber vielerley Arten der Rabbaten. Die gewöhnlichsten sind diese, welche ohne Durchschnitt, jedoch mit erhabter Erden und mit Blumen, Gesträuchen und Ficus gezieret, um die Parterren herum gehen.

Die andere Art ist von Raum zu Raum in Theile geändert, welche kleine Eingänge machen. Diese bestehet

aus erhöhter Erden, und ist gleichfalls mit Blumen und Taxus besetzt.

Die dritte Art sind die ganz gleichen und ebenen Rabbaten ohne Blumen, sondern nur mit einem Wasen-Stück in der Mitten, an der Seiten aber mit 2. kleinen Gängen, so mit Sand bestreuet sind. Zuweilen zieret man sie mit Taxus und Gesträuchen, Garten-Gefässen, und auf steinernen Postamentern gesetzten Blumen-Geschirren, so nach der Symmetrie oder Gleichheit mitten auf das Gras-Stück gesetzt werden.

Die Rabbaten von der vierten Art sind ganz blos, und nur schlecht mit Sand bestreuet, wie in denen Parterren von Pommeranzen-Bäumen, und werden von denen nach der Ordnung gestellten Gewächs-Kästen angefüllt, welche zur Seiten der Gänge mit Burbaum besetzt, und auf der andern Seiten mit Gras-Stück von der Parterre. Zuweilen pflanzet man auch zwischen jeden Kasten einen Taxus, um die Rabbaten und die Parterren zur Winters-Zeit, wenn die Garten-Geschirre nicht mehr vorhanden, besser auszufüllen, und vollkommener zu machen.

Man siehet auch an denen Mauern angelegte, mit Burbaum umgebene, und mit grossen Bäumen, als Linden oder Castanien-Bäumen angefüllte Rabbaten, zwischen welche Taxus, kleine Bäume oder Gesträuche, und grosse Blumen gesetzt werden.

Ferner machet man gerade, runde und winklichte Rabbaten, von denen man Schnecken, Wirbel, Gras-Stücke und andere Austheilungen formiret.

Die Blumen-Verständige legen auch noch andere freye Rabbaten längst denen Mauern an, welche sie mit grün-gefärbter Ristlers-Arbeit umgeben. Dieses ist von einer sehr schönen Zierde. Sie ziehen in denselbigen sehr rare und schöne Blumen auf, welches man aber in denen grossen Parterren nicht suchen darf, bey denen man sich damit vergnügen soll, wenn man sie wohl mit Blumen von verschiedener Art versiehet, von denen eine auf die andere folgt,

folgt, ohne einen Platz leer zu lassen, wie in dem dritten Theile zu ersehen seyn wird.

Zehiger Zeit pflegt man die Parterren vorne her, das ist, an der mit dem Gebäude gleich laufenden Linie nicht mehr mit Rabbaten einzufangen, damit die Gesträuche und Blumen das Laubwerk und dessen Ursprung nicht verderben, und man desto besser von der Zeichnung urtheilen kan. Bisweilen lästet man allda etwas von Laubwerk hervor ragen, als kleine Palm-Zweige und Muscheln; Allein dieß stehet in Gefahr, zertreten zu werden, aus Mangel der zu solcher Verwahrung dienenden Rabbaten.

Die kleinen Gänge in denen Parterren sind nicht deswegen gemacht, daß man darinnen herum spazieren soll, sondern vielmehr die Stücke von einander abzusondern und einzutheilen; In denen Stück-Lauben aber, allwo die Gänge viel breiter sind, kan man gar wohl herum gehen.

Die 2. ersten Kupfer-Blatten stellen eben diese Zeichnungen der Parterren im großen vor, so, wie sie im kleinen entworfen worden auf dem ersten Kupfer-Blat der general-Eintheilung des vorhergehenden Capitels. Das erste Kupfer, so folget, bestehet in einer von Laubwerk und Gras vermischten grossen Parterre, welche mit einer von Farus, Stauden und Blumen besetzten Rabbaten umgeben. Diese Zeichnung, ob sie schon in der Mitten unzertheilt, und völlig ganz, wird auf der andern Seiten auch wiederholet mit einem Seiten-Gänge von Gesträuchen und Farus, und am Ende stehenden Brunnen. Dieses pfleget man anzulegen, wenn der Platz ein wenig breit ist. Die Schnecke, welche an einem von seinen Winkeln ist, wird ohne Zweifel ganz extraordinair scheinen; allein wenn man den general-Niß Fig. I. Caput III. zu Rathe ziehet, aus welchem es genommen worden, so wird man die gute Wirkung dessen verspühren, so dieselbe bey Wiederholung des Eintheilungs-Stücks zur Seiten hat. Man kan auch diese Winkel-Schnecke davon thun, wenn man solche Zeichnung zu einem einzigen Stücke braucht, und es mit
einigem

einigem Laubwerk vermehret, auch dessen Höhe mit einem an dem Brunnen herum laufenden runden Gange umgeben. Die Einlaufung des Grasses theilet die Blätter und Zweige dieses Laubwerks, und dieses ganze Stück wird gar leicht durch die Auslassung der ersten Rabbaten entdeckt.

Das andere Kupfer zeigt ein langes von Laub und Gras eingetheiltes Parterre mit einem Spring-Brunnen in der Mitten, und ist von einer zertheilten Rabbate umgeben, sowohl als die an der Seiten, an dessen Enden die einlaufenden Schnecken-Rabbaten, welche die Eintheilungen verursachen, sich anfangen. Das übrige ist mit Muscheln und Gras-Flecken angefüllet, und an beyden Enden von Blätter-Anhängungen gezieret, welches sehr schön ins Gesicht fällt. Es kommen auch verschiedene Zweige von allerhand Schnecken der Parterren hervor. Der Grund von dieser Parterre ist von weißem Sand, die kleinen Gänge um die Gras-Flecken aber von zerstoßnen Ziegel-Steinen. Zu beyden Seiten ist dieses Stück mit frey stehenden Bäumen beschloffen, an denen 4. Ecken aber mit 4. Gefässen oder Geschirren.

Die Parterre auf dem dritten Kupfer ist die allerprächtigste. Sie ist auch von denen gleich eingetheilten; allein sie kan nirgend anders, als auf einem großen viereckigten Platz angelegt werden. Sie bestehet auf denen vornehmsten Seiten aus 4. Laubwerks-Tafeln, die 4. Winkel aber sind mit Gras-Muscheln beschloffen. Alles dieß ist mit Sande von verschiedenen Farben bestreuet, und mit Burbaum besetzt. In der Mitten ist ein von einer zertheilten Rabbate umgebener Spring-Brunnen. Die Rabbate ist mit Gesträuchen und Taxus gezieret, wie auch mit Blumen-Scherben, so auf steinernen Postementern stehen. Die äußersten Rabbaten sind bey dem Laubwerk unterbrochen, an denen Winkeln aber verlihren sie sich Schnecken-weiß. Man hat sich zu Ende dieser Parterre einen Gras-Wall vorgestellt, welcher oben und unten mit einer

Das IV. Cap. Von Lust- und Laub-Stücken. 61

eine Reihe Geschirren und Taxus, in der Mitten aber mit einer steinernen Stiegen, wie auch Statuen und Gefässen gezieret. Der Maas- Stab wird die Größe eines jeden Theils lehren.

In dem vierten Kupfer siehet man ein Laub- Stück von 2. wiederholten und auf zweyerley Art veränderten Theilen. In der Mitten ist ein Gang nach dem Brunnen, welcher von einem in 3. Gänge laufenden Gebüsche beschlossen ist. Von diesen 2. Stücken kan man dasjenige aussuchen, welches sich am besten schickt. Die Beschreibung der vorhergehenden Parterren zeigt zur Gnüge, woraus sie bestehen.

Das fünfte Kupfer stellet ein auf eine ganz neue Art gefertigtes Laubwerk vor. Dieses ist ein großes, oben her mit einem Brunnen umgebenes Stücke, so in der Mitten mit Blättern und Gras angefüllet, nächst dem Brunnen aber und an denen Seiten mit einer Rabbaten umgeben. Hingegen lieget der unterste Theil frey und unbeschlossen. Die neueste Art dieser Parterre ist an denen 2. Enden, deren eines mit 2. Delphin-Köpfen, wovon das Gras und die kleinen Seiten-Gänge ihren Ursprung nehmen; das andere aber ist mit einem Greiffen-Kopf und Fledermaus-Flügeln versehen. Das Laubwerk formiret die Nase, Augen, Augenbrahmen, Bart, und Feder-Busch oben auf dem Kopfe. Das Hals-Tuch wird durch eine Gras-Muschel abgebildet. Der Sand von verschiedenen Farben hilft viel dazu, daß man diese kleine Stücke recht erkennen kan, welche, wenn sie auf das Erdreich gebracht werden, sehr schön anzusehen seyn. Es sind schon 2. bis 3. Parterren auf diese Art angelegt worden.

Das sechste Kupfer-Blat ist am meisten angefüllet, und zeigt 3. Entwürfe, oder Nisse von Parterren auf unterschiedene Art. Die erste Figur ist eine englische Parterre, nämlich ganz von Gras in verschiedene Theile geordnet, und mit einer Rabbaten, welche hier und da zertheilet, wie auch mit Taxus, Stauden und Blumen gezieret, umgeben.

Ob

Ob schon diese Zeichnung nur allein aus Gras bestehet, so ist sie doch nichts desto weniger zimlich gut und vollkommen.

Die Parterre der andern Figur ist eine Stück-Laube, und schier viereckigt, von oben aber mit einem Brunnen umgeben. Die Ecken sind mit Taxus ausgeschnitten. In der Mitten ist ein länglichte Rundung, und auf den 4. Seiten bezirkte Felder, zertheilte Schnecken und Muscheln, auf Rabbaten-Art, so mit Blumen und kleinen Bäumen ordentlich bepflanzt, beschlossn. Alle diese Stück sind mit Burbaum eingefast, und mit einem rund herum gehenden kleinen Gang versehen. Es sind auch noch etwas kleinere um das Oval und die 4. Felder, welche mit rothem Sand bestreuet werden müssen.

Die dritte Figur zeigt das schönste, so man bey einer Orangerie-Parterre machen kan. Dieses ist ein länglichtes und an beyden Seiten in die Rundung laufendes Viereck, worinnen 2. Rundungen von Wasen und Figuren. Das Mittel ist mit einem kleinen Wasser-Stück angefüllet. Diese 3. Stücke sind mit einem kleinen Gang und Burbaum umgeben, ingleichen mit herum gehenden Rabbaten. Diese sind ganz eben und mit Sand bestreuet, auch mit Taxus gezieret, zwischen welchem Kästen mit Pomeranzen-Bäumen, Jesmin, Myrthen, Lorbeer-Bäumen 2c. stehen, welche alle mit denen 2. an der Seiten stehenden Reihn überein kommen müssen.

Auf dem siebenden und letzten Kupfer-Blat sind 3. kleine Parterren, welche sich vor Gärten in der Stadt schicken, deren gänzliche Austheilungen ganz unterschieden sind. Ihre Mauern und Plätze sind ganz extraordinair ungleich, damit man zeige, wie man diese Fehler in denen kleinen Gärten, allwo man sie eher spühret, als in denen grossen, verbessern kan. Man stellet sich vor, daß diese Ungleichheit von denen ungleichen Gassen verursacht werde, und daß die Parterre bey Aus- oder Abgang eines Gebäus des angelegt seyn. Der Maas-Stab dienet vor alle drey.
Die

Die erste Figur zeigt ein sehr zartes von Laubwerk und Gras eingetheiltes Stück, in dessen Mitten eine Statua, und an denen Ecken 4. Garten-Gefässe. Die Ungleichheit der Mauern auf den Seiten wird durch Blumen-Rabbaten verbessert, welche sich mit derselben verliehren. Was das Unterste des Gartens anbelanget, so bestehet dasselbe aus einer sehr schönen vergitterten Sommer-Laube mit Bänken und Statuen von einer jeden Allée. Auf den Seiten ist ein kleiner Umlauf der Mauern, welcher gar wohl zu einem Gewächs- oder Blumen-Hause dienen kan, oder, wenn man will, entweder zu einem Saal zum Baden, oder zu einem Vogel-Hause.

In der andern Figur findet man einen sehr ungleichen und ganz unterschiedenen Platz. Die Biegung am Ende wird durch ein Gebüsch von Buchen verborgen, welches, ungeachtet der Ungleichheit der Mauer, doch ordentlich in viele Theile und Umwege getheilet, welche einen Saal formiren, und an der Spitze eine grüne Sommer-Laube. Allda siehet man 2. Bänke und eine frey stehende Statua, welche einen schönen Anblick geben. Der Vorsprung des Gebäudes und die Breite der Seiten haben Anlaß gegeben, eine Allée anzulegen, um diesen Grund gleichseitig zu machen. Auf der andern Seiten ist nichts, als eine Reihe Bäume, hinter welchen der Buxbaum von Rabbaten die Gleichheit machet. Das Stückwerk dieser Parterre ist sehr schlecht und gering. Es ist von 2. Gras-Rabbaten umschlossen, allwo nach der Ordnung und Gleichheit auf steinernen Postamentern irdene Garten-Geschirr mit kleinen Bäumen und Blumen stehen, so eben zu derselben Zeit im Flor sind, welches einen sehr angenehmen, und nicht so gar gemeinen Prospect, als der mit denen Tarus ist, verursachet.

Die dritte Figur ist auch von einem Stück, gleichwie die zwey andern, diereil der Platz nicht breit genug, daß man 2. Stück allda hätte anlegen können; doch ist die Zeichnung gar artig. Die kleinen Gänge innerhalb denen Rabba-

Rabba-

Rabbaten und um den Brunnen herum müssen zum Unterschied des Grundes mit rothem Sand angefüllet seyn. Dieser Brunnen ist, damit man durch denselben nicht allzu viel Platz wegnehme, in die Parterre angebracht worden. Ueber demselben siehet man 2. kleine Vasen. Stücke mit Castanien. Bäumen umgeben, welche eine sehr angenehme Bedeckung in diesem von der Mauer verursachten halben Mond ertheilen. Die andern Ungleichheiten auf denen Flügeln werden durch ein so hoch als die Mauer aufgeführtes Sparlier ersetzt, in welchen Einschnitte oder Vertiefungen vor Bänke, gleichwie man von vorne des Brunnens und bey dem Abhang des Gebäudes siehet. Eine von diesen Bänken ist unter einer grünen Bedeckung.

Man wird unterlassen, die Blätter des Laubwerks mit Blumen oder Gewächsen anzufüllen, wie es jetzo der Gebrauch ist. Denn dieses ist wider die Vernunft, und schiefet sich nur vor große Stücke, Gänge, Muscheln und Füllungen um eine Veränderung gegen den Gras-Stücken zu machen. Man muß aber diese Parterren mit Sand von allerhand Farben bestreuen, welches sehr schön heraus kömmt. An statt des rothen Sandes brauchet man zerstoßene Ziegel-Steine, an statt des schwarzen Feilstaub, oder Hammerschlag, oder auch wohl zerstoßene Kohlen; und dann den ordinären gelben und weissen Sand.

Damit man aber auf denen Kupfer-Blatten die Verser wissen möge, welche roth, schwarz oder gelb bestreuet werden sollen, so hat man zu beobachten, daß das klein punctirte den ordinären Sand, das mit enger geschlossenen Punkten aber bemerkte, gleichwie die kleinen Gänge, so um denen Gras-Stücken seyn, rothe Erde, oder zerstoßene Ziegel-Steine bedeute. Zwischen dem Laubwerk aber ist schwarzer Feilstaub, oder Hammerschlag, welches Kreuz-Striche andeuten. Die Gras-Rabbaten und Muscheln erkennet man aus denen geraden und mit kleinen Punkten untermischten Linien.

Jede Parterre hat ihren besondern Maas = Stab, nach welchem man von der Länge und Breite jeder Theile, woraus sie bestehen, urtheilen kan; doch kan man solche Parterren nach Proportion des Platzes, den man hat, entweder erweitern, oder verlängern, oder verkürzen. Allein bey dieser Vergrößerung oder Verkleinerung muß man ganz vernünftig verfahren, daß solche nicht gar zu merklich seyn, gleichwie etwa deren ganze Helfte, denn dieß würde den ganzen Riß verändern, und denselben seiner Annehmlichkeit berauben.

Man glaubt, es werden diese 7. Kupfer = Blatten, auf welchen 12. Parterren zu finden, schon zulänglich seyn, von ihren Unterschied eine rechte Idée oder Vorstel-
Diese Kupfer =
 Etiche findet
 man bey dem
 Herrn Ma-
 riette.
 lung zu geben, und man hat derselben nicht mehr beyfügen wollen, dieweil schon eine große Menge der Parterren durch Kupfer = Etiche in der Welt bekannt gemacht worden.

Das fünfte Capitel.

Von denen Alléen oder Spazier = Gängen, Quer = Gängen und Lust = Hecken.

Die Alléen in denen Gärten sind wie die Strassen in denen Städten. Sie führen einen bequemlich von einem Ort zum andern, und sind gleichsam Wegweiser, welche einen durch den ganzen Garten führen. Außer der Annehmlichkeit und Bequemlichkeit, welche man jederzeit bey ihnen findet, wenn man darinnen herum spazieret, sind sie auch eine von denen größten Schönheiten der Gärten, wenn sie gut ausgetheilet und wohl angelegt sind.

Von denen vielen Arten der Alléen werden solche in bedeckte, offne, einfache, gedoppelte, weisse und grüne eingetheilet.

E

Die